06|24

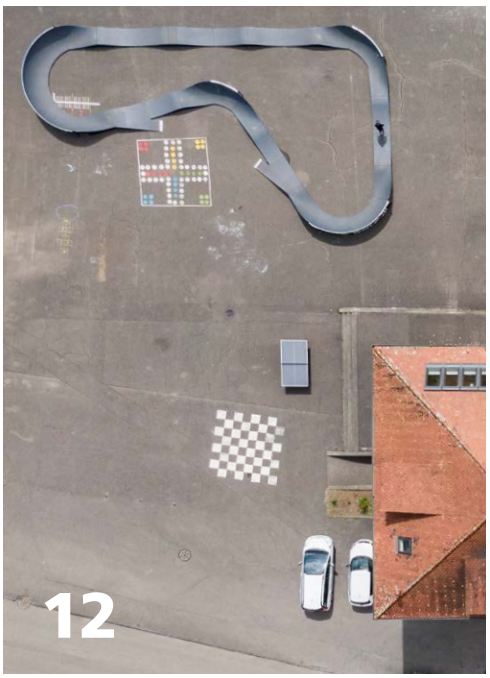
DBK aktuell

Informationen aus dem Departement für Bildung und Kultur des Kantons Solothurn

Beilage

kulturzeiger 7.24

Inhalt



3 Amt für Berufsbildung, Mittel- und Hochschulen
Solothurner Lernende und Erwachsene mit erfolgreichen Berufsabschlüssen

5 Kantonsschule Solothurn
Bereit fürs Klassenzimmer: Angewandte Pädagogik und Psychologie im neuen FM-P-Lehrplan

8 Kantonsschule Olten
Auf der Suche nach Peter Pan

11 BBZ Olten
SO.GO – Grundkompetenzen am Arbeitsplatz

12 Sportfachstelle
Mobile Pumptracks

KANTON solothurn

Das DBK aktuell ist das Informationsblatt des Departements für Bildung und Kultur und erscheint acht Mal jährlich im Internet.
Herausgeber: Departement für Bildung und Kultur, Kreuzackerstr. 1, Postfach, 4502 Solothurn, Tel. 032 627 29 05, sekretariat@dbk.so.ch, dbk.so.ch
Redaktion: Dominic Müller, dominic.mueller@dbk.so.ch **Titelbild:** Vor dem Sommer legten zahlreiche Lernenden die Qualifikationsverfahren (ehem. LAP) ab. Nun blickt der QV-Bericht auf die Erfolge und die Erkenntnisse zurück. Quelle: Dominic Müller, DBK DS

Knappe Mittel

Eine politische Wahrheit bestätigt sich immer wieder: Am Schluss geht es meistens um Geld – oder, präziser formuliert, um fehlendes Geld. Die öffentlichen Mittel sind knapp, müssen das auch sein, denn schliesslich sind es Steuergelder. Im Bildungs- und Kulturbereich spielt neben Geld auch der Geist eine prominente Rolle. Für Jeremias Gotthelf präsentiert sich das Verhältnis von Geld und Geist wie folgt: «Wo der Geist eine Heimstatt hat, kann Geld sehr wohl zum Segen werden.»

Der Bildungsbereich ist ein Ort, an dem sich der Gegensatz von «Geld und Geist» auflöst. Geld, das in öffentlichen Händen immer knapp ist, und Geist, der segensreich wirken will, sind nicht Gegensätze, sondern sind untrennbar verbunden. An dieser Stelle darf man erwähnen, dass der Bildungsbereich im Finanzhaushalt des Kantons und der Gemeinden jeweils der grösste Einzelposten ist.

Und wie das oft der Fall ist: Manche Dinge und Situationen wiederholen sich. Wie letztmals vor etwas über zehn Jahren hat der Kanton wieder ein strukturelles Defizit zu bekämpfen. Aber es gibt auch gewichtige Unterschiede zu damals: 2013 musste ein Massnahmenplan von 150 Mio. Franken erstellt werden, heute sind es 60 Mio. Und das Departement für Bildung und Kultur musste damals über 30 Mio. Franken und heute rund 10 Mio. Franken beitragen. Das sind gewichtige Unterschiede. Aber es ist klar, der Kanton ist finanziell in Schieflage, Sanierungsanstrengungen müssen vorgenommen werden und das ist ohne den Bildungsbereich nicht realistisch.

Es muss gelingen, unseren Haushalt ins Lot zu bringen. Denn nur so kann der Kanton in den zentralen Aufgabengebieten wie Bildung, Gesundheit, physische und soziale Sicherheit seine Rolle verlässlich und nachhaltig wahrnehmen.

Dr. Remo Ankli, Regierungsrat
Vorsteher des Departementes für Bildung und Kultur

Solothurner Lernende und Erwachsene mit erfolgreichen Berufsabschlüssen

In diesem Jahr haben 1’858 Lernende und Personen in einem Berufsabschluss für Erwachsene aus dem Kanton Solothurn in rund 260 Berufen, inkl. Fachrichtungen und Branchen, ihre Ausbildungszeit mit dem Eidgenössischen Berufsattest (EBA) oder dem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis (EFZ) erfolgreich abgeschlossen. Die Erfolgsquote über alle Berufe hinweg liegt mit 92,0 % im Durchschnitt der letzten Jahre.

Im vergangenen Sommer waren im Kanton Solothurn insgesamt 3’017 Personen für eine Abschlussprüfung oder Teilprüfung der beruflichen Grundbildung angemeldet. Mit 2’047 Angemeldeten ist die Zahl der Kandidierenden der Abschlussprüfungen mit Solothurner Lehrvertrag oder einem Berufsabschluss für Erwachsene aufgrund des demografischen Wandels gegenüber dem Vorjahr um 109 tiefer.

Der Kanton Solothurn ist für einige Berufe wie Anlagenführer/in EFZ, Bauwerktrenner/in EFZ, Fachleute öffentlicher Verkehr EFZ, Gebäudereiniger/in EBA/EFZ, Hörsystemakustiker/in EFZ und Glaser/in EFZ zentraler Prüfungsort für die ganze Deutschschweiz oder sogar die ganze Schweiz. Ebenfalls zugewiesen werden sämtliche Lernende, die eine kantonale Berufsfachschule besuchen. Deshalb ist die Gesamtzahl der im Kanton durchgeführten Abschluss- und Teilprüfungen mit total 3’017 um einiges höher.

↑ **Anlässlich der kantonalen Feier im Sommerhaus de Vigier wurden alle Absolventen und Absolventinnen mit einer Gesamtdurchschnittsnote von 5.5 oder besser von Bildungsdirektor Dr. Remo Ankli geehrt.** Quelle: Patrick Lüthy, Olten

↑ **Die Vertreterinnen und Vertreter der Planzer Transport AG in Härkingen erhalten die Auszeichnung zum Lehrbetrieb des Jahres 2024.**

Die Prüfungsresultate sind erfreulich. Von den 2'047 Angemeldeten aus dem Kanton Solothurn haben 92 % die Prüfung für das Eidgenössische Fähigkeitszeugnis (EFZ) oder für das Eidgenössische Berufsattest (EBA) bestanden. Der Mehrjahresvergleich zeigt, dass sich die Erfolgsquote

↑ **Berufskundeprüfung in der Aula der Gewerblich-Industriellen Berufsfachschule in Solothurn im Beruf Produktionsmechaniker EFZ.** Quelle: Dominic Müller, DBK

Von den 2'047 Angemeldeten aus dem Kanton Solothurn haben 92 % die Prüfung für das Eidgenössische Fähigkeitszeugnis (EFZ) oder für das Eidgenössische Berufsattest (EBA) bestanden.

↑ **Ein angehender Schreiner EFZ beim Ablegen seiner Teilprüfung am Ende des dritten Lehrjahres.**

in den letzten 10 Jahren stabil im Bereich zwischen 90 % und 93 % eingependelt hat.

Spitzenleistungen 5.3+

181 (9.0 %) Prüfungsabsolventinnen und Prüfungsabsolventen aus dem Kanton Solothurn haben in diesem Jahr ein Spitzenergebnis mit einem Gesamtnotendurchschnitt von 5,3 oder besser erreicht und wurden mit einer kantonalen Anerkennungsurkunde ausgezeichnet. Für alle Absolventen und Absolventinnen mit einer Gesamtnote von 5.5 und besser fand am 23. August 2024 im Sommerhaus de Vigier in Solothurn zudem eine kantonale Feier statt. Bildungsdirektor Dr. Remo Ankli gratulierte den Ausgezeichneten in Anwesenheit ihrer Angehörigen, Berufsbildner und Berufsbildnerinnen sowie Vertretungen der Behörde zu den Topresultaten.

↑ **Prüfungsleiter, Markus Glauser, der 2024 erstmals die Gesamtverantwortung für das Qualifikationsverfahren übernommen und zusammen mit allen involvierten Personen, Organisationen, Institutionen und anderen Kantonen erfolgreich realisiert hat.**

Des Weiteren haben in diesem Prüfungsjahr 222 junge Erwachsene mit dem erfolgreichen Abschluss der Berufsmaturität die Hochschulreife erlangt.

Lehrbetrieb des Jahres 2024

Im Rahmen der kantonalen Feier zu den Spitzenleistungen 5.3+ im Sommerhaus de Vigier in Solothurn wurde auch der Lehrbetrieb des Jahres 2024 bekannt gegeben und vom Regierungsrat, der Solothurner Handelskammer und dem KMU- und Gewerbeverband des Kantons Solothurn ausgezeichnet. 2024 fiel die Wahl auf die Planzer Transport AG in Härkingen. Das Logistikcenter im Gäu beschäftigt 360 Mitarbeitende und ist einer der 62 Standorte des Familienunternehmens Planzer in der Schweiz.

Seit letzten August bildet das Unternehmen am Standort Härkingen 29 Lernende aus, 31 Praxisbildner und -bildnerinnen kümmern sich mit viel Herzblut um die werdenden Berufsleute in den Bereichen Logistik, Strassentransport, Kaufmännisches und Betriebsunterhalt. Dass rund 82 % der Lernenden nach Abschluss am Standort Härkingen weiter beschäftigt werden, ist ein eindrücklicher Beleg dafür, dass bei Planzer ein hervorragendes Ausbildungs- und Betriebsklima herrscht.

Amt für Berufsbildung, Mittel- und Hochschulen, Abteilung Berufslehren

Alle Details und Zahlen zum Qualifikationsverfahren 2024 können dem entsprechenden Bericht auf der Webseite des ABMH **https://abmh.so.ch** unter Berufliche Grundbildung > Qualifikationsverfahren entnommen werden.

Bereit fürs Klassenzimmer: Angewandte Pädagogik und Psychologie im neuen FM-P-Lehrplan

Nach der dreijährigen Fachmittelschule (FMS) haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, die einjährige Fachmaturität (FM) zu absolvieren und sich so den Zugang zu einer weiterführenden Fachhochschule zu sichern. Zur Auswahl stehen drei Fachmaturitäten in den Berufsfeldern «Pädagogik», «Gesundheit» und «Soziale Arbeit». In diesem Schuljahr wird die neue Stundentafel und der komplett überarbeitete Lehrplan für die Fachmaturität Pädagogik (FM-P) zum ersten Mal umgesetzt. Die bedeutendste Neuerung bildet dabei der Praxiseinsatz in den Primarschulen. Das erste Mal vor einer Klasse stehen, ist eine grosse Herausforderung für die 58 FM-P-Schülerinnen und -Schüler des ersten Jahrgangs nach neuem Lehrplan. Damit der Einstieg möglichst gut gelingt, findet im Rahmen des neuen Faches «Angewandte Pädagogik und Psychologie» (APP) in der ersten Schulwoche das Modul «Vorbereitung» mit wichtigen pädagogischen Grundlagen statt.

Laut FM-P-Lehrplan verfolgt das neu geschaffene Fach APP das Ziel, «erste Verbindungen zwischen dem Praxiseinsatz und den theoretischen Grundlagen der Psychologie und Pädagogik zu leisten». So befasst sich die FM-P-Klasse von Jürg Zimmermann, APP-Lehrer und Co-Autor des entsprechenden Lehrplans, an jenem Dienstagmorgen mit dem Bildungssystem im Kanton Solothurn. Etwas später steht der Block «Die Rolle der Lehrperson heute» an, am Nachmittag geht es um die didaktische Grundform «Erklären». Das Programm ist dicht und die Inhalte komplex – vieles müssen die Schülerinnen und Schüler innert kürzester Zeit erlernen, stehen sie doch schon bald als Unterstützung in einem Primarschulzimmer. Neben neuem Stundenplan und neuen Fächern bleibt auch Bewährtes erhalten. So wird die Fachmaturität Pädagogik im Kanton Solothurn weiterhin ausschliesslich an der Kantonsschule Solothurn (KSSO) unterrichtet.

↑ **Konzentration bei der Einführung des Arbeitsauftrags.** Fotos: Miriam Probst

Vorbereitung auf den Praxiseinsatz

Für Michael Schwaller, Konrektor FMS an der KSSO und Projektleiter des neuen Lehrplans, war wichtig, «dass die Absolvierenden der FM-P vor ihrem Praxiseinsatz bestmöglich auf ihre Aufgaben in den Primarschulen vorbereitet werden». Denn ab der zweiten Schulwoche sammeln alle von ihnen während zwei Tagen pro Woche erste Unterrichtserfahrungen. Domenico Costarella, Primarlehrer an einer 6. Klasse in Gerlafingen und ebenfalls Co-Autor des APP-Lehrplans, pflichtet Schwaller bei und meint: «Beim Konzipieren des Lehrplans haben

↑ **Das Solothurner Bildungssystem soll grafisch dargestellt werden.**

wir uns immer wieder gefragt: Was müssen die angehenden Lehrerinnen und Lehrer wissen, bevor sie das erste Mal vor der Klasse stehen? Wir wollen ihnen Werkzeuge mitgeben, damit der Rollen- und Perspektivenwechsel hin zur Lehrperson gelingt.» Wie erfolgreich diese erste Woche an der FM-P war, kann Domenico Costarella hautnah mitverfolgen: Er wird von August bis Weihnachten von FM-P-Schüler Jonas Zürcher im Unterricht und Schulalltag unterstützt.

↑ **In den vier Gruppen wird angeregt diskutiert.** Fotos: Miriam Probst

Einblicke und Eindrücke sammeln

Die FM-P-Klasse von Jürg Zimmermann versucht derweilen im Unterricht unser Bildungssystem grafisch darzustellen. «Ab welcher Stufe gibt es die Sonderpädagogik? Wofür steht die Abkürzung EBA? Wie lange dauert die Sek P?», sind Fragen, die an den Tischen diskutiert werden. Aber auch die Erwartungshaltung an die künftig zu unterstützenden Klassen in den Primarschulen wird besprochen. Jonas Zürcher aus dem Kurs FM24d weiss bereits von Domenico Costarella, bei dem er seinen Praxiseinsatz absolvieren wird, dass ihn eine sehr heterogene 6. Klasse erwartet, die kurz vor dem Übertritt in die Oberstufe steht. Er freut sich auf die Herausforderungen, aber auch auf die Einblicke in den Lehrberuf und auf die abwechslungsreichen Tätigkeitsbereiche, die auf ihn zukommen werden. Costarella wie auch Schwaller betonen, dass genau dieser Einblick ein grosses Ziel des Praxiseinsatzes ist. Analog einer Schnupperlehre oder einem Praktikum werden die Absolvierenden der FM-P in ihrer Überzeugung gestärkt, Lehrerin oder Lehrer zu werden, indem sie eine erste, authentische Berührung mit dem Beruf haben. Welche Aufgaben sie übernehmen können, liegt im Ermessen der Praxislehrperson. Unterrichten, Vor- und Nachbereitungen von Unterrichtssequenzen, Teamsitzungen, Elternabende – von allem dürfen die jungen Erwachsenen erste Eindrücke mitnehmen.

Stimmen von FM-P-Schülerinnen und -Schülern

Flurina Keune
«Ich mache meinen Praxiseinsatz im Kindergarten Heidiweg in Solothurn. Ich freue mich sehr auf diese Zeit, die Abwechslung vom eigenen Schulalltag, aber auch auf die neuen Herausforderungen und Perspektiven. Gleichzeitig wird es teilweise bestimmt auch anstrengend. Es ist eine ganz andere Umgebung, denn wir sind uns von der Kanti gewohnt, dass es eher ruhig ist, in einem Kindergarten ist das sicher anders, da läuft wohl immer viel.»

Dario Bleuer
«Mein Praxiseinsatz in der vierten Klasse im Schulhaus Kastels in Grenchen wird sicher spannend und eine wertvolle Erfahrung, da bin ich überzeugt. Ich möchte mich während der Zeit des Einsatzes gerne nochmals überzeugen lassen, dass der Lehrerberuf tatsächlich für mich stimmt. Ich finde gut, dass wir mit den APP-Modulen Unterrichtsgefässe haben, die uns auf den Praxiseinsatz vorbereiten.»

Die beiden ergänzenden Module

Die FM-P-Schülerinnen und -Schüler werden neben Jürg Zimmermann auch von Martina Löffel sowie Bettina Hofer im Rahmen des Faches «Angewandte Pädagogik und Psychologie» während und nach ihrem Praxiseinsatz begleitet und betreut. Ende September findet mit dem Modul «Zwischenhalt» ein erster Erfahrungsaustausch statt. «Die Absolvierenden der FM-P sollen die Gelegenheit haben, ihre

Erlebnisse miteinander zu teilen, zu reflektieren und sich so weiterzuentwickeln», meint FMS-Konrektor Michael Schwaller. «Die Inputs und Erkenntnisse können sie in der zweiten Hälfte des Praxiseinsatzes dann umsetzen.» Als Teil des FM-Abschlusses wird zu diesem Zeitpunkt auch die Fachmaturitätsarbeit thematisiert. Sie hat einen engen Bezug zum 15-wöchigen Praxiseinsatz und greift ein Thema oder eine Fragestellung aus den Erfahrungen vertieft auf. «Natürlich wird der Praxiseinsatz auch evaluiert und Bilanz gezogen», fügt Schwaller an und verweist auf das Modul «Auswertung», das dann im Januar stattfindet.

Die Entwicklung der FM-Pädagogik

Für den Konrektor orientiert sich die FM-P mit dem neuen Lehrplan auf alle Fälle in eine sehr gute Richtung – neben dem vergrösserten Praxisbezug gibt es nämlich auch weitere Neuerungen, wie die Auflösung der fixen Klassen, die revidierte Stundentafel oder die hohe Gewichtung der Interdisziplinarität, welche die zeitgemässen pädagogischen und didaktischen Konzepte gezielt aufnehmen. Diese Entwicklung wurde ermöglicht durch die positive Dynamik im Lehrplan-Team. Das Amt für Berufsbildung, Mittel- und Hochschulen (ABMH) und die Kantonsschulen haben sich intensiv mit dem Volksschulamt (VSA), dem Verband Schulleiterinnen und Schulleiter Solothurn (VSL) und dem Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn (LSO) ausgetauscht und sind sowohl von der Wichtigkeit wie auch vom Mehrwert einer praktischen Erfahrung überzeugt.

Miriam Probst, Kommunikationsbeauftragte Kantonsschule Solothurn

Stimmen von FM-P_Schülerinnen und -Schülern

Simge Sezer
«Ich durfte ‹meine› Klasse, die zweite Klasse im Schulhaus Mühlacker in Oberdorf, bereits kennenlernen. Es ist mit 12 Schülerinnen und Schüler eine eher kleine Klasse, was ich positiv finde. So habe ich die Chance, gut auf die Kinder einzugehen und sie zu unterstützen. Meiner Meinung nach ist die zweite Klasse eine sehr angenehme Stufe zum Unterrichten, weil die Schülerinnen und Schüler die erste Klasse abgeschlossen haben und so sich bereits an den Schulalltag gewöhnen konnten.»

Jonas Zürcher
«Ich werde für 15 Wochen in einer sechsten Klasse in Gerlafingen, Schulhaus Gländ, mithelfen. Da ich bereits weiss, dass ich in eine heterogene Klasse komme, möchte ich unbedingt offen sein für die verschiedenen Stärken und Schwächen der Kinder. Auf die Kinder freue ich mich auch am meisten, und dass ich ihnen etwas beibringen darf und so erste Erfahrungen als Lehrer sammeln kann.»

↑ **Gehört die FMS zur Sekundarstufe? Wo zeichnen wir die Sonderpädagogik?** Fotos: Miriam Probst

Weiterführende Informationen zur FM sind auf folgenden Webseiten ersichtlich:

- FM Berufsfeld Pädagogik an der Kantonsschule Solothurn **https://ksso.so.ch/bildungsangebot/fachmaturitaet-fm**
- FM Berufsfeld Gesundheit und Soziale Arbeit **https://bbzolten.so.ch/gsbs/fachmaturitaet**

Auf der Suche nach Peter Pan

Seit einigen Jahren wird das Ergänzungsfach Bildnerisches Gestalten (BiG) an der Kantonsschule Olten in drei Modulen unterrichtet: Comic, Drucktechniken, und Architektur. Was die Module zusammenhält ist ein Jahresthema. Diesmal lassen wir uns vom Comic «Auf der Suche nach Peter Pan» des Schweizer Comic-Autors Cosey ins Wallis der 1930er-Jahre entführen.

Die Klasse reist über Ernen und die Twingischlucht nach Binn. Nach jedem Umsteigen wird die zunehmende Ruhe spürbar, jeder Schritt führt uns tiefer in eine andere Zeit. Mit Skizzenbuch und Kamera, mit offenen Sinnen wird gezeichnet, fotografiert, notiert, frottiert – oder einfach gelauscht, betrachtet, gefühlt. Ein plätschernder Dorfbrunnen, ein harter Schatten quer über den Platz, ein offenes Eckfenster, schwere Steinplatten auf feinen Holzsäulen.
Eine Wanderung entlang der alten Strasse nach Binn, mit ihren sandigen Böden und duftenden Nadelbäumen, das Rauschen des Wassers tief unten in der Twingischlucht, bereitet uns auf die Ankunft im Dorf vor. Genau wie der Held im Comic im fiktiven Ardolaz ankommt, erreichen wir unser Ziel: Vor unseren Augen breitet sich das Dorf mit seinem historischen Hotel Ofenhorn in der Mitte aus – hier sind alle Motive versammelt.

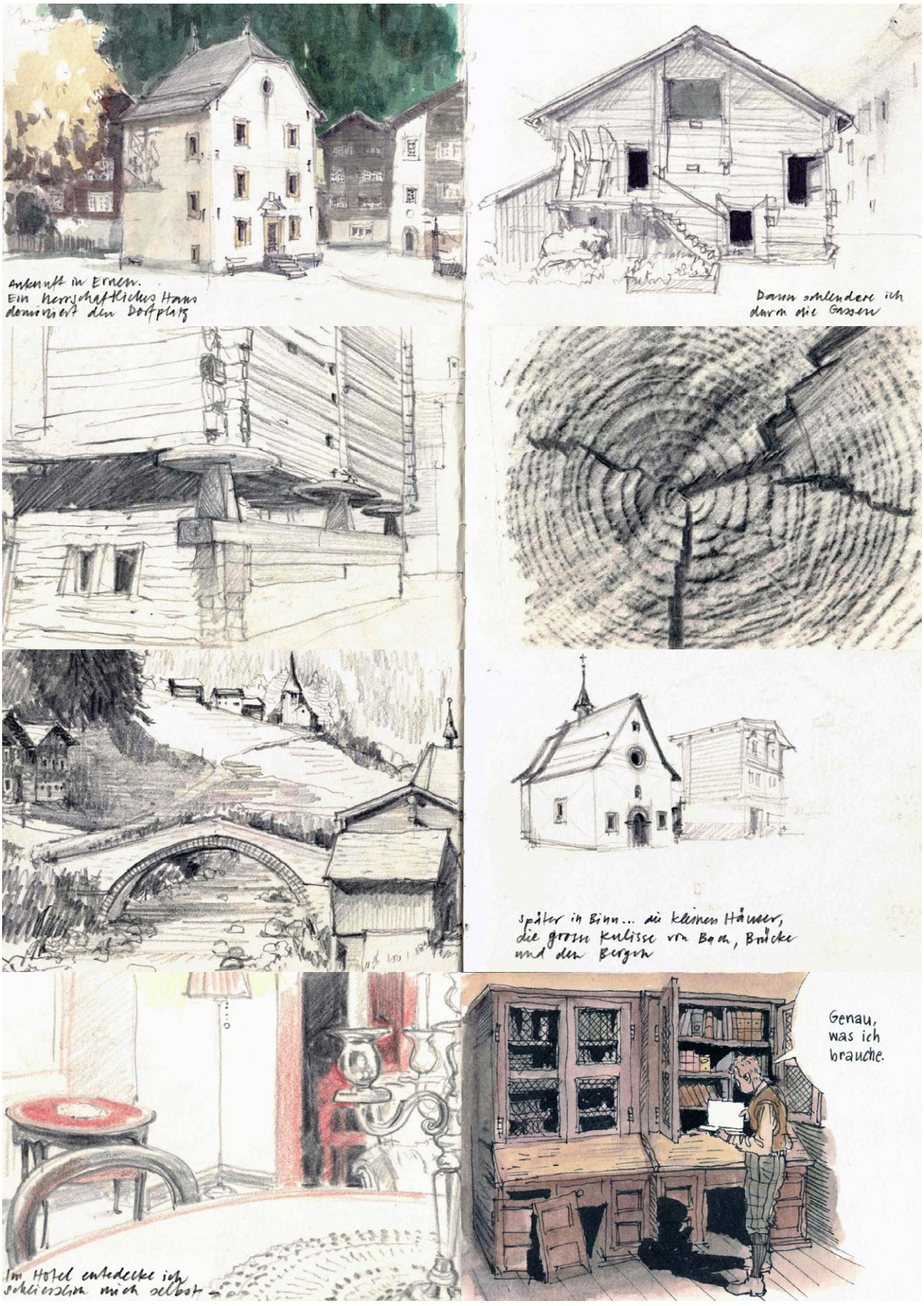
Knarrende Böden, liebevolle Details, immer wieder Erinnerungen an unser literarisches Vorbild – das Hotel wird zum Ausgangsort für Spurensuche. Die drei Module wollen mit Material gefüttert werden, es gibt zu tun! Für das erste Modul Comics ist ein Fundstück zu dokumentieren, Charakterstudien und Farbklänge zu erkunden. Im zweiten Modul geht es um Drucktechniken. Diese brauchen Kompositionsstudien in harten Kontrasten – schwarzweiß in Linien und Flächen. Für Architektur geht es um Typologien der Walliser Architektur: Speicher, Kapellen, Bauernhäuser und deren Anordnung im Dorf.

Kein Wunder, dass die Nacht nicht lange auf sich warten lässt und vielen nach so viel Inspiration und einem währschaften Nachtessen bald in den historischen Zimmern die Augen zufallen.

Wer am nächsten Morgen das Tal vor dem Sonnenaufgang erlebt, verbindet sich noch ein Stück mehr mit dieser Berglandschaft. Nur der rauschende Bach ist hörbar, ab und zu ein Vogel.

Längst ist nicht mehr entscheidend, was genau man mit all dem Material anfangen wird. Die Lust am Zeichnen, das Gefühl des Eintauchens in eine eigene Welt, das Sich-Treibenlassen hat eine Eigendynamik entwickelt. Einmal mehr wird klar: Zeichnen verändert unsere Zeitwahrnehmung, ermöglicht uns Vertiefung im besten Sinne.
Und dieses Gefühl wird noch lange anhalten, auch wenn das Postauto, der Schnellzug und der ICE wieder hinter uns sind und uns in Olten der Schulalltag zurücknimmt.

Monika Senn, Anna Ott und Jürg Orfei,
Lehrpersonen Kantonsschule Olten



↑ **Eine Collage aus Zeichnungen der Schülerinnen und Schüler – entstanden während dem Aufenthalt im Wallis.**

↑ **Einzelarbeiten der Schülerinnen und Schüler des Ergänzungsfachs «Bildnerisches Gestalten».**

SO.GO – Grundkompetenzen am Arbeitsplatz

Die Kampagne «Einfach besser! am Arbeitsplatz» und das SO.GO-Programm des EBZ Olten zielen darauf ab, die Grundkompetenzen der Mitarbeitenden direkt am Arbeitsplatz zu verbessern. Die Kurse, welche im Betrieb durchgeführt werden, fördern grundlegenden Fähigkeiten wie Lesen, Schreiben, Rechnen und auch die digitalen Kompetenzen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Die praxisnahen Schulungen sind auf die spezifischen Anforderungen des Arbeitsplatzes zugeschnitten und tragen damit zu einer Steigerung der Mobilität und Motivation der Mitarbeitenden im Betrieb bei. Im Rahmen des Kurses werden jene Grundkompetenzen verbessert, die für die Bewältigung der täglichen Arbeitsanforderungen notwendig sind. Die Teilnehmenden arbeiten beispielsweise daran, Arbeitsanweisungen und Sicherheitsbestimmungen besser zu verstehen, digitale Dokumente aus dem internen System zu holen oder kompetenter mündlich und schriftlich mit Vorgesetzten, Kolleginnen und Kollegen oder Kundinnen und Kunden zu kommunizieren.
Die praktischen Transferaufgaben, die zum Kurs gehören, stellen sicher, dass das Gelernte am Arbeitsplatz ankommt und umgesetzt werden kann und sich auf andere Arbeitsplätze übertragen lässt. Dadurch wird schnell sichtbar, was gelernt wurde und die Inhalte sind direkt an Ort und Stelle verankert.

KANTON solothurn

BBZ Olten
Erwachsenenbildungszentrum EBZ

«Mitarbeitende für Jobs der Zukunft befähigen»

«Im Rahmen der Lean-Transformation beteiligt die R. Nussbaum AG alle Mitarbeitenden an Projekten und Prozessen. Damit auch Personen, die bisher nur einfache Tätigkeiten erledigten, die Angst davor verlieren, stärkt die Firma ihre Sprachkompetenz mit praxisbezogenen Deutschkursen direkt am Arbeitsplatz. Die Wirkung zeigt sich deutlich: Die Leute bringen sich an Shopfloor-Meetings ein und schreiben Vorschläge für den kontinuierlichen Verbesserungsprozess (KVP) auf.»

Beat Bobst, Leiter Fertigung, R. Nussbaum AG

«Den Menschen mitnehmen»

«Die praxisbezogenen Deutschkurse direkt am Arbeitsplatz sind eine Win-Win-Situation. Die Mitarbeitenden werden in der Ausschöpfung ihres Potenzials unterstützt und profitieren beruflich und privat. Die Firma gewinnt qualifizierte Personen und kann den Menschen mitnehmen in einem Umfeld, das sich stark verändert. Die Förderung der Grundkompetenzen ist auch gesellschaftspolitisch relevant. So unterstützt die Firma die Integration und wirkt dem Fachkräftemangel entgegen.»

Urs Nussbaum, CEO, R. Nussbaum AG

Quelle Testimonials: **https://www.stories-arbeitsplatz.einfach-besser.ch/**

Weitere Informationen:
- **https://bbzolten.so.ch/ebz**
  -> Bildungsangebot -> Firmenkurse und Dienstleistungen -> SO.GO
- **https://www.stories-arbeitsplatz.einfach-besser.ch/**

Die Unternehmen profitieren von sichereren und kompetenteren Mitarbeitenden, was die Qualität und die Effizienz im Betrieb erhöht. Zudem wird das Arbeitsklima durch motivierte und selbstständige Mitarbeitende positiv beeinflusst.

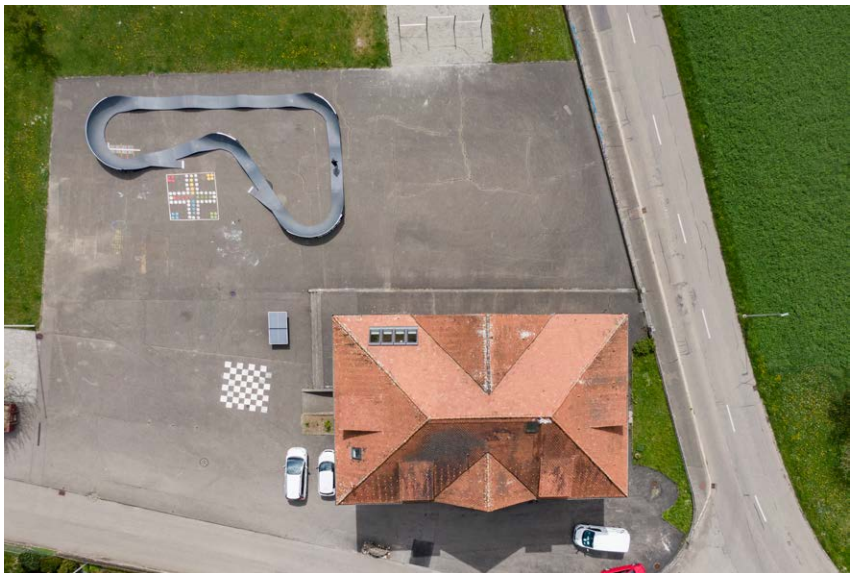
Die finanzielle Unterstützung der Betriebe durch den Bund erleichtert die Umsetzung dieser Bildungsmassnahmen.

Roland Nebel,
Leiter Erwachsenenbildungszentrum

Mobile Pumptracks

Pump and jump – dies bieten Pumptracks für viele Bewegungsformen mit oder ohne Rollen. Jung bis Alt kann sich mit dem eigenen Körper frei bewegen und sich an seine Grenzen wagen. Pumptracks erfreuen sich grosser Beliebtheit.

Hype mobiler Pumptracks
Seit nunmehr bald zehn Jahren können bei der Kantonalen Sportfachstelle Solothurn Pumptracks gemietet werden. Die Begeisterung in der Bevölkerung war von Anfang an riesig. Etliche Gemeinden haben in der Zwischenzeit eigene Anlagen angeschafft oder bauen lassen. Anfänglich wurde den Gemeinden von der Kantonalen Sportfachstelle eine Anlage gratis zur Verfügung gestellt. Mittlerweile sind zwei solche Anlagen im Einsatz und kostenpflichtig. Die Kantonale Sportfachstelle beliefert rund 20 Gemeinden pro Jahr mit ihren Pumptracks. Vor Ort muss sichergestellt sein, dass mindestens vier Personen seitens der Mietenden beim Auf- und Abbau während rund zweieinhalb Stunden zur Verfügung stehen und mithelfen.



Die Pumptracks bieten ein endloses Auf und Ab.

Spass für Gross und Klein
Angesprochen werden alle Altersklassen. Bereits die Kleinsten können sich zu Fuss auf die Wellen- respektive Muldenbahn begeben und ihren Mut beweisen. Tausende Kilometer werden aber auch auf Kickboards oder Pumptrack-Fahrrädern zurückgelegt. Dies soll idealerweise durch reines «Pumpen», ohne in die Pedale zu treten, geschehen. Gegenseitige Rücksichtnahme und Toleranz sind gefragt, damit keine Unfälle entstehen. Auf den Anlagen könnten auch Wettkämpfe durchgeführt werden. Dementsprechend gross ist die Schere zwischen Anfängerinnen und Anfängern sowie Profis.

Der mobile Pumptrack bereichert eine Schulanlage. Quelle: Dominic Müller, DBK DS

Kontakt Kantonale Sportfachstelle Solothurn
Falls Sie sich als Gemeinde oder Schule für das Angebot interessieren, melden Sie sich unter: **sport@dbk.so.ch** / 032 627 84 44

Weitere Informationen
https://sport.so.ch -> Sport und Schule -> Mobile Pumptracks

Pump and jump auf dem mobilen Pumptrack. Quelle: Roland Fischer

Angebot der Kantonalen Sportfachstelle

Für die Ausleihe eines Pumptracks werden folgende Dienstleistungen bereitgestellt:

- Vermietung mobiler Pumptracks
- Anlieferung mit Lastwagen
- Unterstützung beim Auf- und Abbau
- Vermietung von Pumptrack-Fahrrädern in verschiedenen Grössen (auf Wunsch)

Leistungserbringung durch Mietende

Für die Mietenden eines Pumptracks gilt Folgendes zu beachten:

- Unterstützung beim Auf- und Abbau mit mindestens vier Personen
- Übernahme der Kosten
- Sicheres Aufbewahren der gemieteten Fahrräder

Kosten

Nachdem jahrelang gratis von den Pumptracks der Kantonalen Sportfachstelle profitiert werden konnte, wurde mittlerweile eine Kostenbeteiligung eingeführt. Für eine Dauer von drei Wochen wird ein Unkostenbeitrag von 1000 Franken in Rechnung gestellt. Für weitere 500 Franken sind leihweise zehn Fahrräder und Helme enthalten.

Verfügbarkeit

Beide Anlagen sind in der Regel weit im Voraus ausgebucht. Wer vom Angebot profitieren möchte, muss sich frühzeitig melden. Für 2025 hat es im Frühjahr sowie im Herbst noch freie Zeitfenster. Es kann auch bereits schon für 2026 angefragt werden.

Sportfachstelle Kanton Solothurn

kulturzeiger 7.24

Daphne Oberholzer in Paris: Ein Faden statt der Riesenkiste

Dank Max Brunner säumen Fotos die Geschichte der Ramserinnen und Ramser

Foto-Ausstellung aus zwei Solothurner Nachlässen

Kuratorium für Kulturförderung kultur

Daphne Oberholzer in Paris: Ein Faden fürs Nadelöhr statt der Riesenkiste 3

Dank Max Brunner säumen Fotos die Geschichte der Ramserinnen und Ramser 5

Führung: Die Waldegg als Beispiel der Baugeschichte 6

Ausstellung aus zwei Solothurner Foto-Nachlässen 6

IMPRESSUM: **kult**urzeiger ist das Informationsmagazin des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung Solothurn und erscheint drei Mal jährlich gedruckt in einer Auflage von 2100 Stück bzw. zehn Mal jährlich im Internet. Redaktion und Gestaltung: Fabian Gressly, communiqua – Büro für Kommunikation. Herausgeber: Kantonales Kuratorium für Kulturförderung. Kontakt:
Kantonales Kuratorium für Kulturförderung, Geschäftsstelle,
Kreuzackerstrasse 1, Postfach, 4502 Solothurn –
Internet: sokultur.ch – E-Mail: aks@dbk.so.ch

KANTON solothurn

Ein Faden fürs Nadelöhr statt der Riesenkiste

Daphne Oberholzer vor der Ecole Philippe Gaulier in Etampes, südlich von Paris. Die Schule des inzwischen 81-Jährigen Clown-Altmeisters besuchten auch Schauspielerinnen bzw. Schauspieler wie Helena Bonham Cater, Emma Thompson oder Roberto Beningi. (Foto: zvg)

Im Atelieraufenthalt in Paris hat sich Daphne Oberholzer sechs Monate lang mit ihrem Bühnenprogramm befasst. Ein Rückblick auf diese Zeit.

Sie sind mit der Projektidee für «Flexi» nach Paris, einer interaktiven Science-Fiction-Tragikomödie mit viel Material und vielen Beteiligten, mit Live-Musik, Grossillusionen und Feuershow unter freiem Himmel. Was wurde daraus?
Daphne Oberholzer: Schon bevor ich nach Paris ging, wurde mir gesagt, ich solle mich in diesem Projekt fokussieren, es kleiner machen. Das wollte ich erst lange nicht hören und ging mit diesem grossen Vorhaben nach Paris. Dort begann ich dann zu arbeiten und merkte, dass ich meine Idee auch alleine umsetzen kann, obwohl ich zu Beginn nicht solo arbeiten wollte. Ich hatte eine zweite Figur im Stück bereits besetzt, habe aber auch hier festgestellt, dass ich sie auch selbst spielen könnte.

Wie kam dieses Umdenken?
Oberholzer: Ich dachte, eine Gruppe hinter mir zu haben, stärke mich in der Arbeit. Aber für eine Gruppe verantwortlich zu sein, ist auch eine zusätzliche Belastung. Deshalb habe ich das Projekt personell stark minimalisiert: Es umfasst nun noch mich und ein Akkordeonist sowie ein Videoschaffender.

Haben Sie das schweren Herzens gemacht?
Oberholzer: Ja, schon. Mit der Zeit wurde es aber weniger schlimm. Ich habe in dieser Zeit ein Kind bekommen und das stellte sich als Segen heraus: Vieles wurde weniger wichtig, die Dinge haben sich neu sortiert und ich habe ein anderes Bild von Kunstschaffen erhalten. Ich gehe mit weniger Verbissenheit an die Arbeit und komischerweise läuft nun alles mega gut.

Können Sie das noch ausführen?
Oberholzer: Es war lange so, dass sehr viel Energie ins Administrative floss. Ich war aber immer davon überzeugt, dass die Energie im Künstlerischen stecken sollte. Dafür hatte ich aber kaum Kraft. In Paris verlagerte sich das, auch weil ich mir sagte, dass ich mich auf das Kreative konzentrieren will.

Und alles andere?
Oberholzer: Kurz vor meiner Abreise habe ich über eine Eingabe beim Migros Kulturprozent eine Mentorin kennengelernt, mit der ich nun zusammenarbeite. Sie unterstützt mich im Administrativen, aber auch in der künstlerischen Auseinander-

Fotos säumen die Geschichte der Ramserinnen und Ramser

Am Ende jedes Dorfchronik-Fotoprojekts steht eine Ausstellung in der Alten Brennerei (hier ein Foto von 2014). (Foto: zvg)

Dass in Unterramsern ein Langzeit-Fotoprojekt entstanden ist, ist Kunstmaler Max Brunner (1910-2007) zu verdanken. Ab 1931 war der freischaffende Künstler im Bucheggberger Dorf Primarlehrer und auf verschiedensten Ebenen im Dorfleben engagiert. Zu seinem 70. Geburtstag wollte ihm das Dorf ein Selbstportrait abkaufen, Brunner aber lehnte ab. Lieber schenkte er zwei seiner Aquarelle. Mit dem Geld, das für sein Portrait bestimmt gewesen war, sollte Unterramsern seine Bewohnerinnen und Bewohner fotografieren lassen, so Brunners Idee.

Also fotografierte 1982 der Seeländer Fotograf Heini Stucki, ein Freund von Brunner, die 150 Bewohnerinnen und Bewohner von Unterramsern. Die einen im Wohnzimmer, andere im Stall, am Strassenrand, im Garten und an anderen Lieblingsorten. Mit den Fotos entstand eine Ausstellung. Zusätzlich wanderte ein Bildband ins Dorfarchiv. Gut zehn Jahre später, 1993, wurde das Projekt mit Stucki wiederholt, dann 2004 sowie 2014 mit anderen Fotografinnen bzw. Fotografen. Nun, weitere zehn Jahre später, werden die Ramserinnen und Ramser zum fünften Mal auf ihrem Weg durch die Zeit dokumentiert, diesmal vom Berner Fotografen Felix Peter.

Kontinuität und Veränderung

Abgelichtet werden aber nicht alle in Unterramsern. Einerseits werden die frisch im Dorf Zugezogenen jedes Mal portraitiert, um den Wandel im Dorf zu zeigen. Im weiteren wird unter anderem nach bestimmten Altersgruppen vorgegangen. Ausserdem stehen jedes zweite Mal die gleichen Einwohnerinnen und Einwohner vor der Linse. Wer also beispielsweise vor 20 Jahren nach Unterrramsern gezogen ist, wird dieses Jahr wieder fotografiert. Dass viele Ramserinnen und Ramser so im Laufe der Zeit mehrmals fotografiert wurden, macht das Projekt zusätzlich spannend.

Alle zehn Jahre lässt Unterramsern seine Bevölkerung fotografieren. Die Idee stammt von Maler Max Brunner.

Die Fotos werden am Wochenende vom 8. bis 10. November in der Alten Brennerei im Dorf ausgestellt. Die Ausstellungen sind jeweils auch ein Ort der Begegnung und Gespräche für Unterramsern. *(gly)*

Details zur Ausstellung online: altebrennerei.net und unterramsern.ch

Die Waldegg als Beispiel der Baugeschichte

In Zusammenhang mit der aktuellen Sonderausstellung auf Schloss Waldegg (historische Darstellung im Bild rechts) lädt Museumsleiter Andreas Affolter Interessierte am 10. Oktober zu einer Führung ein. Während rund einer Stunde zeigt Affolter anhand der Ausstellung auf, wie sich der Schlossbau im 17. Jahrhundert im Umbruch befand: Auf dem Gebiet der heutigen Schweiz wurden zahlreiche Schlösser neu gebaut, erweitert oder zeitgemäss ausgestattet. Damit zeugen sie vom Repräsentationsbedürfnis der damaligen Elite sowie vom Wunsch nach angenehmer Lebensführung. Themen, die auch heute noch aktuell sind. Ein Beispiel dieser Entwicklung ist Schloss Waldegg. Die Ausstellung, die aus einem Forschungsprojekt der Universität Lausanne entstanden ist (vgl. kulturzeiger 3.24, online auf sokultur.ch), eröffnet einen

Blick auf die Schweizer Schlösser des 17. Jahrhunderts, deren Architektur, Gartenkunst, Kunsthandwerk ebenso wie auf die Wohn- und Lebenswelten der Schlossbewohnerinnen und -bewohner. *(mgt, gly)*

Führung am 10. Oktober, 18 Uhr, Eintritt: CHF 15, Mehr online schloss-waldegg.ch

Eine Führung durch die Sonderausstellung auf Schloss Waldegg gibt einen Einblick in die Bau- und Lebensgeschichte (n) des 17. Jahrhunderts.

Ausstellung aus zwei Solothurner Foto-Nachlässen

Im Gedenken an den Solothurner Fotografen Hansruedi Riesen (1954–2022) zeigt das Künstlerhaus S11 sein Werk anhand der Industriefotografien und einigen anderen Aufnahmen aus dem Nachlass des Fotografen, der im Fotoarchiv Olten betreut wird. In Zusammenarbeit mit dem Fotoarchiv Olten (Martin Schaffner) wird ein Ausstellungsbeitrag von Riesen, Trägers des Preises für Fotografie des Kantons Solothurn 1996, zusammengestellt, der vor einigen Wochen auch im Mokka-Rubin in Olten präsentiert wurde. Im Künstlerhaus wird dem Schaffen von Riesen ein weiterer Beitrag aus der Solothurner Fotografie-Geschichte gegenübergestellt: Aufnahmen aus den Beständen von Ulrich und Ernst Räss. Die beiden führten über zwei Generationen ab den 1920er-Jahren bis 1971 ein Fotogeschäft am Solothurner Dornacherplatz. Das Geschäftsarchiv gehört gemäss Medienkunstsammlung des Kunsthauses Zürich zu den bedeutendsten Fotobeständen im Kanton Solothurn: Die Fotos dokumentierten eine vielfältige Region der Schweiz, deren fotografische Darstellung bisher auf nationaler Ebene gegenüber anderen Regionen, urbanen Zentren und touristischen Destinationen, unterrepräsentiert sei. Sie hätten eine überregionale Ausstrahlung. *(mgt, gly)*

Ausstellung vom 18. Oktober bis 10. November. Details online: s11.ch